

Referate und Urtheile über die Unschädlichkeit der Salicylsäure.

1. Urtheile von Medicinern, Therapeutikern und Hygienikern.

Nach Analogie des mit der Salicylsäure im wesentlichen nahe verwandten aetherischen Gaultheriaöles, welches längst als ein werthvolles Heilmittel bei Rheumatismus und Gicht gebraucht war, wurde auch diese Säure bald nach ihrer Reindarstellung anstatt jenes Oeles mit gleich gutem Erfolge arzneilich verwendet. Indessen erst mit der Entdeckung der billigeren fabrikmässigen Darstellung derselben aus Phenol durch den damaligen Professor der Chemie an der Universität Leipzig, Dr. **H. Kolbe**, im Jahre 1874 kam die Salicylsäure als viel gepriesenes Heilmittel in allgemeinen Gebrauch. Es lag im Interesse der Medicin die bei allen neuen Heilmitteln a priori bestehende Unsicherheit und Zweifel über die Wirkung und etwaige Nebenwirkung der Salicylsäure, sowie über eine mögliche Schädigung des allgemeinen Wohlbefindens bei anhaltendem Gebrauche derselben, zuverlässige und massgebende Aufklärung zu gewinnen. Ueber diese wurden daher im Laufe der 70er Jahre von zahllosen Aerzten sorgfältige und kritische Beobachtungen in der Privatpraxis, sowie in Kliniken angestellt und zum Theil in der Fachpresse jener Jahre referirt. Das allgemeine Ergebniss dieser kritischen Sichtung des seit längerer Zeit bekannten, indessen erst in jenen Jahren ganz allgemein in Gebrauch gelangten Heilmittels war, dass es in relativ grossen Einzel- und Tagesgaben, und für lange Zeit, von gesunden wie von kranken Menschen ohne jeden Nachtheil genossen werden kann. Die einzige abnorme Wirkung, welche es bei ungewöhnlich grossen Einzelgaben zeigt, ist eine geringfügige, schnell vorübergehende Affection der Gehörnerven (Ohrensausen) in ähnlicher Weise, wie Chinin und einzelne andere Pflanzenderivate sie auch, indessen schon in weit geringeren Gaben, aufweisen.

1874—1876. Prof. Dr. **H. Kolbe** in Leipzig und dessen damaliger Assistent, der jetzige Professor der Chemie an der Technischen Hochschule in Dresden, Dr. **E. von Meyer** unternahmen nach der Entdeckung der fabrikmässigen Darstellung der Salicyl-

säure aus Phenol wohl die ersten physiologischen Experimente und Beobachtungen mit einem constanten Consum der Säure in grösseren Tagesgaben. Der erstere salicylirte alle seine Getränke und nahm mindestens ein Gramm der Säure täglich für mehr als neun auf einander folgende Monate. Das Wohlbefinden wurde dabei in keiner Weise im mindesten beeinflusst, auch wurde niemals eine abnorme Beeinflussung des Harns oder eine Bildung oder Vermehrung von Eiweissgehalt darin bemerkt. (Wagners Jahresbericht für chemische Technologie 1877. S. 451.)

1876 — 1877. Dr. **Stricker** in Berlin erkannte zuerst die spezifische Wirkung der Salicylsäure in acutem Gelenkrheumatismus und behandelte zahlreiche Patienten mit fast durchweg sehr günstigem Erfolge. Bei Gaben von 6 Gramm pro die während 1 bis 2 Wochen wurde niemals irgend welche nachtheilige Rückwirkung wahrgenommen. (Berliner Klinische Wochenschrift 1876, und Deutsche militär-ärztliche Zeitschrift 1877.)

1876 — 1877. Nahezu um dieselbe Zeit nahm der Professor der Medicin Dr. **Germain-Sée** in Paris eine eingehende klinische Prüfung der Wirkungsweise der Salicylsäure vor, über deren Ergebniss er der **Académie de médecine** in Paris am 26. Juni 1877 ausführlichen Bericht erstattete. Aus diesem umfangreichen Documente sei hier nur als Gesammtergebniss erwähnt, dass bei Tagesgaben von 4 Gramm Salicylsäure auch bei längerem Gebrauche in keinem Falle die geringste Störung im Allgemeinbefinden von Gesunden oder Kranken eintrat. Bei abnorm grossen Einzelgaben, bis zu 10 Gramm trat in manchen Fällen die bekannte, vorübergehende Gehöraffection (Ohrensausen und Schwerhörigkeit) ein, sonst aber niemals eine störende Wirkung auf das Centralnervensystem, auf Herz, Puls und Temperatur. (**Moniteur scientifique**, Paris, 1877, und Medicinische Studien über Salicylsäure, von Dr. Fr. von **Heyden**. Leipzig, 1878.)

1878. Ungefähr um dieselbe Zeit empfahl der Decan der medicinischen Facultät Prof. Dr. **Vulpian** in Paris, angesichts der herrschenden Typhus-Epidemie, als unbedenkliches Schutzmittel gegen die Entwicklung des Seuchenpilzes im Darne, die täglichen Getränke der Armee zu salicyliren. (**Journal d'Hygiène** 1882. No. 310 und **Le Temps**. 1882. No. 77. 91.)

1879. Prof. Dr. **Blas** von Louvain und Dr. **Bochefontaine**, Director des physiologischen Instituts in Paris veröffentlichten im Jahre 1879 eine Reihe klinischer Versuche mit Salicylsäure, deren völlige Unschädlichkeit bei Erwachsenen wie bei Kindern constatirt wurde. (**Bulletin de l'Académie royale de méd. de Belg.** Vol. 12. No. 9, und **Journ. d'Hygiène**. Vol. 6, p. 509.)

1883. In einer im Jahre 1883 veröffentlichten Gelegenheitschrift erklärt Dr. **Dodel-Port**, Professor der Medicin an der Universität Zürich, dass jeder gesunde Mensch, ja sogar Patienten, Einzelgaben von 1 bis 2 Gramm Salicylsäure ohne jeden Schaden ertragen und dass somit die Verwendung der Säure zum Salicyliren von Wein, Bier und anderen Getränken unbedenklich und um so mehr empfehlenswerth sei, als 10 bis 20 Liter meistens nicht mehr als 1 Gramm Salicylsäure enthalten.

1886. Prof. Dr. K. B. Lehmann, damals an der Universität München, jetzt in Würzburg, hat den mehrmonatlichen, täglichen Genuss stark salicylirten Bieres an mehreren Personen beobachtet, dabei aber nicht die geringste Gesundheitstörung wahrgenommen. Derselbe erklärt den anhaltenden täglichen Consum von $\frac{1}{2}$ Gramm Salicylsäure für völlig unbedenklich. (Archiv für Hygiene. December 1886.)

1893. Dr. F. Penzoldt, Professor an der Universität und Oberarzt an der Poliklinik in Erlangen hielt in der Sitzung am 14. September 1893 der Abtheilung Pharmacologie auf der Jahresversammlung der „Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Aerzte“ in Nürnberg einen Vortrag über seine Untersuchungen über die Einwirkung verschiedener gebräuchlicher Gewürze, Genussmittel, Antipyretica etc. auf die Magenverdauung. Er constatirte durch diese unter anderem, dass Alcohol in grösseren Gaben, als in Wein und Bier enthalten, eine nicht unbeträchtliche Verzögerung der Verdauung herbeiführt, die Salicylsäure hingegen die Dauer der Magenverdauung keineswegs verändert, auch wenn dieses Conservirungsmittel der Nährstoffe längere Zeit fortgesetzt dem Magen zugeführt wird. (Verhandlungs-Berichte der Gesellschaft Deutscher Natur-Forscher und Aerzte. 1893.)

Auch in der Thierheilkunde hat sich der Gebrauch von Salicylsäure bei Infections-Krankheiten etc. sehr wohl bewährt. Anhaltender Gebrauch derselben als Zusatz zum Futter für Kühe, Kälber und andere Hausthiere hat sich als durchaus unschädlich erwiesen. Ueberzeugende Belege dafür sind, unter anderen, in einer von dem Königl. Sächs. Hofrath Dr. Zürn, Professor an der Universität Leipzig herausgegebenen Broschüre „Ueber die Anwendung der Salicylsäure in der Thierhaltung“ zusammengestellt worden. Andere beachtenswerthe Referate darüber befinden sich auch in der Milchzeitung, 1882, S. 553, und in der Wiener Landwirthschaftl. Zeit. 1886, S. 22.